

Im Kopfe soll beginnen, was Umwelt schützt im Vaterland...

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie schützt man sich?

Wer sein Geld in einer der reichlich angebotenen fünfprozentigen Anleihen anlegt, hat wenigstens eine Sicherheit. Am Ende des Jahres ist sein Vermögen um andert-halb Prozent kleiner geworden. Und das ist in dieser Zeit allgemeiner Unsicherheit schon etwas – wenn die Entwertung sich nämlich, wie bisher, mit sechseinhalb Prozent begnügt.

Der Präsident der Nationalbank trägt den immerhin hoffnungsvollen Namen Stopper, dem er Ehre machen will. Denn er will der Entwertung stop gebieten, und man kann nur wünschen, daß er damit Erfolg hat. Vorderhand nehmen die Preise keine Rücksicht auf Hoffnungen und Entwürfe, die ja schon Schiller in der «Braut von Messina» nicht sehr hoch einschätzt.

Der Präsident meint, die unmittelbare Aufgabe der Geldpolitik bestehe im Abbau der übermäßig hohen Liquidität sowie des übermäßigen Kapitalangebotes. Von beidem habe ich nichts bemerkt, weder von einer übermäßig hohen Liquidität noch gar von einem übermäßigen Kapitalangebot. Es sei denn, daß man das Monatshonorar einer ansehnlichen Tageszeitung im Betrag von hundertundeinem Franken als übermäßiges Kapitalangebot betrachtet, und das will mir

mit keinem Vergrößerungsglas gelingen.

Wie schützt sich nun der kleine Mann – mich inbegriffen – gegen das radikale Schwinden der Kaufkraft seiner durchaus nicht arbeitslos gesammelten Ersparnisse? Die Fachleute wissen keine Antwort, aber für eine Zweizimmerwohnung in der Zürcher Altstadt wurden 340 000 Franken verlangt, und das bringt ein Schriftsteller nur zusammen, wenn er Marxist ist und Theaterstücke oder Filme schreibt. Der heutige Franken ist, nach einer jüngst veröffentlichten Statistik, nur sechsunddreißig Centimes des Frankens von 1939 wert. Jedes Milchmädchen – gibt es dergleichen noch? – kann also leicht berechnen, wann er nur zehn Centimes jenes Frankens wert sein wird. Die Entwertung der zwanziger Jahre in Deutschland war noch rabiater, ich mußte meinem achtjährigen Sohn fünf Milliarden wöchentliches Taschengeld geben, und davon konnte er sich höchstens ein winziges Stück Schokolade kaufen. Allerdings schützten damals die Häuser nicht, denn sie machten die Entwertung kräftig mit. Für fünftausend Schweizer Franken konnte man ein großes Zinshaus kaufen.

Eine Rundfrage ist somit überfällig – wie schützt man sich?

N. O. Scarpi

Im Kopfe soll beginnen, was Umwelt schützt im Vaterland ...

Ausgangs Sommer 1972 fuhr im französischen Amphion, auf halbem Weg zwischen Evian und Thonon gelegen, ein Automobil mit 120 km/h über das Ufer hinaus in den Genfersee.

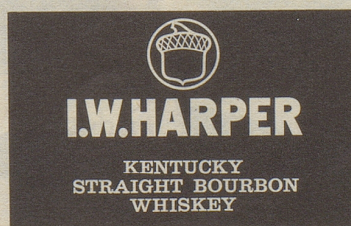
Es war kein Unfall. Am Ort des Geschehens lauerten Froschmänner mit Tauch-, Hebe- und Wiederbelebungsgerät, bereit, den Fahrer nötigenfalls aus den Fluten zu holen. Der Automobilist hatte seine Tat vorher angemeldet, die Tageszeitungen hatten sie angekündigt und die Behörden hatten ihren Segen erteilt. Die verwegene Fahrt war also offenbar ein Experiment zum Wohle der Menschheit? Wollte man herausfinden, wie sich ein Mensch unter Wasser am besten aus dem Wagen rettet? Vielleicht war es eine Übung des lokalen Samariterversins? Die Strafe führt dort lange dem See entlang und es kommt vor, daß jemand ein Bad nimmt, ohne sich vorher des Blechkleides zu entledigen ...

Nichts von alledem! Der Mann mit seinem Auto fuhr nur so zum Plausch in den Genfersee, und der Himmel allein weiß, warum die

Behörden solchen Stumpfsinn überhaupt duldeten.

Und glauben Sie ja nicht, eines der zahlreichen rund um den Léman erscheinenden Blätter hätte die Fahrt auf Grund dessen verurteilt, was sie war: Die Ausgeburtskranker Gehirne. Oh nein. Man rügte nur sehr heftig die Wasserverschmutzung, den Umstand, daß etwas Öl und Benzin in den Genfersee floß! Stumpfsinn allein, umweltfreundlicher Stumpfsinn – ja, gerne. Das füllt so schön die sommerlichen Spalten. Aber Stumpfsinn, der mit Umweltverschmutzung verbunden ist – entsetzlich! Jetzt, wo Umwelt so sehr «in» ist und sich so gut verkaufen läßt!

Robert Däster



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



«Pah!» sagte das Nashorn, als das Gespräch auf das Thema der Macht des Schicksals kam.

«Ich bin ein Nashorn, weil ich es will. Wollte ich Adler sein, dann wüchsen mir Flügel.»

Die Nashornkollegen waren skeptisch. So beschloß das Nashorn, ein Adler zu werden. Es verwendete sein Horn als Lesepult und belegte dieses Tag für Tag mit Literatur über das Fliegen, über die Adler und über die Technik der Entnashornung.

Nach Jahren machten die Kollegen höhnische Bemerkungen über das Ausbleiben der Flügel. Doch das Nashorn war nicht in Verlegenheit zu bringen. Es entgegnete:

«Meine Herren, niemand kennt die Adler besser als ich. Wenn ich mich nun sträube, ein solcher zu werden, dann ist das eben wiederum mein Wille.»